

Sehr geehrter Matthias Koeppel,

Sie sind, unter anderem, als Meister der feinen Respektlosigkeit bekannt – und als solcher werden Sie mein Fehlen im Kreise der Gratulantinnen und Gratulanten heute sicher nicht als Respektlosigkeit gegenüber Ihrem Jubiläum und Ihrem Schaffen werten.

Nehmen Sie stattdessen diese Zeilen als respektvolle Verneigung vor Ihnen –anlässlich der heutigen Ausstellungseröffnung, die Ihnen und den acht Jahrzehnten Ihres Lebens und Arbeitens gewidmet ist.

Ich werde mich auch kurz fassen – wer fehlt, darf nicht ausschweifen.

Ich habe neulich ein Interview gelesen, das Sie vor etwa drei, vier Jahren gegeben haben. Darin werden Sie, der Mitte der 50er Jahre zum Studium der Malerei nach Berlin gekommen ist, gefragt, warum Sie in Berlin blieben. Ihre Antwort lautete: „Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht.“

Diese Antwort ist von selten schöner Schlichtheit und Witz. Und sie erklärt sich angesichts Ihres Werkes, das Mal um Mal Genre Grenzen ignoriert, im Bild wie im Sprachbild mit Kraft und Ironie daherkommt.

Es ist müßig darüber nachzudenken, warum man wo ist, wenn man dort wo man ist, all das vorfindet, was einen erfüllt und ausfüllt.

Ihre ungeheure Produktivität – und ihre unverwechselbare Sichtweise auf die Dinge – spiegeln das Zeitgeschehen in pointierter Weise wieder. Sie sind ein feiner Beobachter, der Macken und Eigenheiten scharf seziert – aber dann niemals bössartig auf die Leinwand bringt.

Es schwingt immer – und in allem, was Sie tun, eine Liebe zum Gegenstand ihres Werkes mit. Eine Liebe, die mit dem Alter nicht nachlässt, eine Liebe die etwas weitergeben möchte – und etwas sagen möchte.

Und immer wieder der Himmel über Berlin.

Wie erfreulich, dass man anlässlich der Ausstellung „Neokubismus für alle“ in der Werkbund Galerie, die heute eröffnet wird, wieder in den Genuss dieser eindrucksvollen Wirkung Ihrer Werke kommt.

Für das neue Lebensjahr wünsche ich Ihnen natürlich vor allem Gesundheit und persönliches Wohlergehen, und ich hoffe sehr, dass Sie sich auch weiterhin auf Ihre Weise – gerne auch auf Starckdeutsch – zu Wort melden werden.

Ich wünsche Ihnen einen wundervollen Abend und grüße Sie sehr herzlich.

Dr. Klaus Lederer